Deutsches Montags-Blatt.

Verantwortl. Redacteur: Arthur Levysohn in Berlin. Verlag von Rudolf Mosse in Berlin. Berlin, 8. October.

Nr. 15. 1877.

Dieses Blatt erscheint jeden Montag 6 Uhr Morgens und ist durch die Expedition Jerusalemerstraße 48, durch deren Filialen Friedrichstr. 66, Königstr. 50, Prinzenstr. 35, sowie durch alle Zeitungsspeditenre und Post-Anstalten zu beziehen. — Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird nicht gehaftet. — Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet. Abonnementspreis pro Quartal 1,50 Mk. incl. Botenlohn resp. Postprovision. Einzelne Nummern à 15 Pfg. — Insertionspreis pro 5gespaltene Zeile oder deren Raum 40 Pfg.

Spezialtelegramme des Deutschen Montags-Blatt.

H. Wien, 7. Oktober. Die offiziöse Montagsrevue sagt bei Besprechung der Kriegslage: Nachdem Rußland seinen Entschluß, den Krieg im künftigen Jahre fortzusetzen, auf das Bestimmteste erklärt hat und von maßgebender Stelle ausgesprochen worden ist, daß in dem gegenwärtigen Zeitpunkt die Diplomatie noch nicht zum Worte kommen könne, ist ein zweiter Feldzug gewiß. Was jedoch im russischen Kriegsprogramme dem europäischen Programme entsprach, bedarf keines zweiten Feldzugs, wie es auch des ersten nicht bedurfte. Der nächste Feldzug wird nicht mehr für europäische, sondern für die individuellen Interessen Rußlands vor sich gehen, die durch die augenblickliche Situation kompromittirt und gefährdet erscheinen. Für Europa hat auch der Wiederbeginn des Krieges keine Gefahr, da die Lokalisirung desselben zu Beginn schwerer war, als heute. Alle neutralen Mächte werden etwaige Symptome allmäliger Ernüchterung sofort zu erfassen haben, um beiden Kriegführenden goldene Friedensbrücken zu bauen.

N. **Budapest,** 7. Oktober. Die hier eingetroffenen jüngsten Depeschen aus Konstantinopel konstatiren, „daß durch die Haltung (?) des deutschen Botschafters die Beziehungen zwischen dem Prinzen Reuß und der Pforte im höchsten Grade gespannt" seien. Man erwartet das Wiedererscheinen des deutschen Geschwaders in den türkischen Gewässern.

M. **Köln,** 7. Oktober. Man telegraphirt der „Kölnischen Zeitung" aus Wien vom 6. Oktober: Wie ich bestimmt vernehme, werden über die Frage, ob Rumänien den Krieg über den Winter hinaus fortsetzen soll, die rumänischen Kammern befragt werden. Ein gestriger außerordentlicher Ministerrath, zu dem Bratiano aus dem Hauptquartier in Bukarest angelangt ist, soll sich mit der Frage dieser Berufung beschäftigt haben.

8. **Wien,** 7. Oktober. Das Tagblatt meldet aus Bukarest: Zuverlässig verlautet, daß Großfürst Wladimir demnächst eine wichtige Missionsreise nach Berlin antreten werde. — Ein Brief der Presse aus Athen meldet, die königliche Regierung werde ihr Möglichstes aufbieten, um ebensowohl einen kriegerischen Zusammenstoß mit der Pforte als einen antitürkischen Volksaufstand zu verhüten. — Aus Tiflis wird demselben Blatte vom 5. Oktober gemeldet: Gestern Nachmittag fand ein neuerlicher heftiger Zusammenstoß mit den Truppen Mouhtar Paschas bei Kiseltepe statt. **Die Türken retirirten nach kurzem Handgemenge beinahe wie auf wilder Flucht gegen Sobotan.** Heute wird die Fortsetzung des Kampfes erwartet.

E. **Rom, 7. Oktober. Die „Opinione" hält heut ihre gestern gebrachte Nachricht aufrecht, daß unter Vermittelung Crispi's ein Bündniß zwischen Italien und Deutschland unter Zustimmung Oesterreichs (Salzburger Entrevue) abgeschlossen sei. Die ministeriellen Blätter „Italie" und „Versaglieri" sowie der antiministerielle „Fanfulla" dementiren die Nachricht der „Opinione". Auch ich bin in der Lage, die Meldung der Opinione für unbegründet zu erklären. Obgleich die Beziehungen zwischen Deutschland und Italien vorzügliche sind, wurde keine Allianz von Deutschland proponirt, noch abgeschlossen. — Die Fontanelle am Fuße des Papstes ist wieder besorgnißerregender geworden.**

H. **Wien,** 7. Oktober. Der bekannte offiziöse Berliner Korrespondent der Wiener Montagsrevue schreibt, daß Crispi kein Ueberbringer von Allianzverträgen oder sonstigen hochpolitischen Materials war. Während der Anwesenheit Bismarcks in Berlin seien wichtige Fragen der inneren preußischen Reformgesetze zum Austrag gelangt. Nach demselben Blatte ist in den Zollvertragsunterhandlungen **keine Konzession** der deutschen Vertreter eingetreten. Wenn bis zum bestimmten Termin keine Einigung erfolgt, werden den Parlamenten selbstständige Zolltarife vorgelegt werden.

Sch. **London, 7. Oktober. Das Parlamentsmitglied Butler-Johnston autorisirt mich, zu erklären, daß alle durch deutsche österreichische und französische Blätter gegangenen Angaben unwahr sind, welche sagen er habe, mit Geld oder sonst wie, den Putsch in Siebenbürgen unterstützt.**

Wien, 7. Oktober. Die „Neue Freie Presse" notifizirt das Gerücht, es werde in höchsten Kreisen beabsichtigt, den Kronprinzen Rudolf in nicht ferner Zeit zum König von Ungarn krönen zu lassen. (Sehr unwahrscheinlich! D. Red.)

Sch. **London,** 7. Oktober. Graf Beust kam gestern Abend wieder hier an. Der vorgestern zusammengetretene außerordentliche englische Ministerrath beschäftigte sich ausschließlich mit der indischen Hungersnoth und den Mitteln zur Abhülfe derselben. Die orientalische Frage blieb unerwähnt. Der nächste Ministerrath wird erst im November stattfinden.

X. **Paris,** 7. Oktober. Der Wahlaufruf Grevys wird allgemein äußerst farblos und nichtssagend gefunden, dagegen wird in republikanischen Kreisen die Proklamation Gambettas als ein Meisterwerk betrachtet. Außerdem will Gambetta am Dienstag in einer gehörig organisirten Versammlung im Belleville-Viertel eine Wahlrede halten. Im heutigen Ministerrathe legte Minister Fourtou zahlreiche Telegramme von Präfekten vor, welche anfragen, ob die Nachricht wahr sei, daß der Marschall-Präsident eine zweite Botschaft, welche eine konservativ-republikanische Tendenz hervorkehrt, erlassen werde. Offiziös wird versichert, die Antwort sei durchaus verneinend. Fürst **Hohenlohe** wird nächster Tage Aussee verlassen, **um über Berlin hierher zurückzukehren.**

Paris, 7. Oktober. Gegen Gambetta ist gutem Vernehmen nach wegen des heute veröffentlichten Wahlprogramms ein abermaliges gerichtliches Vorgehen in Aussicht genommen; zur Verhinderung der Verbreitung des Wahlprogramms sollen jedoch keine Maßregeln angeordnet sein.

Sonntagsbörse.

Eg. **Berliner Sonntagsbörse.** Privatverkehr. Sonntag, den 7. Oktober, 1 Uhr Mittags. Auf hohe auswärtige Kurse der Abendbörsen eröffnete der Privatverkehr in ziemlich fester Stimmung, ermattete im weiteren Verlaufe jedoch auf Realisirungen und matte Wiener Kurse. Renten schwach. Kreditaktien 380 etw. bis 74,50—76, Lombarden 124, Franzosen 468—66, Bergisch-Märkische Eisenbahn 76, Rheinische 108 bis 108,25, Galizier 107¾—¼. Diskonto-Kommandit 119¾—118¾—119. Italiener 70,25—70½, Oesterreich. 4proz. Goldrente 64½ etw. bis 63¾, Papierrente 55¼—54¼, 1860er Loose 105¼, 71/72er Russen 76¼, Laurahütte 77¼—77¾, Hibernia 47 bz. u. Gd.

Nachbörse. 1 Uhr 45 Min. Kreditaktien 374,50, Staatsbahn 465,50.

Spezialtelegramme.

Sch. **London,** 7. Oktober. Die Erhöhung des Diskontos übte wenig Effekt aus; die Börse blieb ziemlich unbelebt. Das ungarische Ansehen dürfte hier bestimmt **Fiasko** machen. Deutschland verkaufte viel Silber zu 55¼.

Wien, 7. Oktober, Vorm. 10 Uhr 35 Minuten. Privatverkehr. Kreditaktien 220,00, Franzosen 271,50, Galizier 248,50, Anglo-Austr. 97,50, Lombarden 71,50, Papierrente 64,40, Napoleons 9,41½. Fest.

Wien, 7. Oktober, Vorm. 11 Uhr. Privatverkehr. Kreditaktien 219,00, Franzosen 271,00, Galizier 248,00, Anglo-Austr. 96,75, Lombarden 71,50. Papierrente 64,15, Goldrente 74,45, Marknoten 58,00, Napoleons 9,42. Schwächer.

G. **Wien,** 7. Oktober, Nachm. 12 Uhr 50 Min. (Spezialtelegramm.) Franzosen 270,50, Lombarden 72, Kreditaktien 218,50, Goldrente 74,30, Papierrente 64,20, Silberrente 67, Reichsbanknoten 58,02, Napoleons 9,42½, Anglobank 95,50, Karl-Ludwig-Bahn 247,75. Schluß auf Realisirung matt.

M. **Hamburg,** 7. Oktober, 3 Uhr 50 M. Goldrente 64, Kreditaktien 186.50. Franzosen 581. Schluß matt.

F. L. Man schreibt aus aus **Teplitz:** Nach dem Betriebsausweise der **Aussig-Teplitzer** Eisenbahn wurden auf dieser Bahn im Monate September d. J. verordert: 87,886 Personen und 253,121,53 Tonnen Güter. Die Einnahmen hiertür betrugen: 234,161 Fl. 30 Kr., um 18,782 Fl. weniger als im Monate September vorigen Jahres. Es besiffert sich demnach die Mehreinnahme in der Periode vom 1. Januar bis Ende September l. J. gegen die gleiche Periode des vorigen Jahres auf 3350 Fl. 64 Kr.

Hamburg, 6. Oktober, Abends. In der heute stattgehabten außerordentlichen Generalversammlung der Aktionäre der Anglobank wurde der Antrag, betreffend die Herabsetzung des Aktienkapitals auf 15 Millionen Mark, mit 1565 von 1592 Stimmen angenommen.

Petersburg, 6. Oktober. (H. T. B.) Bei der entdeckten Fälschung von Orientobligationen sind die Volga-Kama-Bank mit 63,000 Rubel, die Petersburger Diskontobank mit 31,000 Rubel, die Petersburger internationale Handelsbank mit 20,500 Rubel, Bank-Comtoire mit ca. 150,000 Rubel in Mitleidenschaft gezogen.

Paris, 6. Oktober, Abends. Produktenmarkt. Weizen fest, per Oktober 32,00, per November-Dezember 32,25, pr. Novbr.-Februar 32,50, pr. Januar-April 32,50. Mehl fest, per Oktober 70,00, per November-Dezember 70,25, per November-Februar 70,50, pr. Januar-April 70,50. Rüböl aufg., per Oktober 102,50, per November 103,50, per Dezember 103,50, Januar-April 103,50. Spiritus steigend, per Oktober 63,00, per Januar-April 64,00.

Wolff'sche Telegramme.

Paris, 7. Oktober. Das nunmehr bekannt gewordene Wahlprogramm Gambetta's betont, Frankreich stehe im Begriff, sich darüber auszusprechen, wie es über das gegenwärtige Kabinet und die der persönlichen Politik des Staatsoberhauptes entsprechenden Handlungen desselben, sowie über die nicht zu rechtfertigende Auflösung der letzten Deputirtenkammer denke. Frankreich wolle die Republik als diejenige Regierung, die für dasselbe nothwendig sei, Frankreich wolle nicht die „moralische Ordnung", sondern die republikanische Ordnung begründen, Frankreich werde aussprechen, daß es sich der Herrschaft der Klerikalen entziehen wolle und daß es eine Diktator-Politik verurtheile, die dem zum Kandidaten eines Plebiszits umgewandelten Chef der Exekutivgewalt keine andere Wahl lasse, als diejenige, sich zu unterwerfen oder sein Amt niederzulegen.

Paris, 6. Oktober. Grevy hat ein offenes Schreiben an die Wähler des 9. Arrondissements in Paris gerichtet, in welchem er die Deputirtenkammer vertheidigt und die gegen dieselbe erhobenen Vorwürfe widerlegt. Grevy stellt zugleich darin einen Vergleich an zwischen der gegenwärtigen

§ Ungereimte Chronik.

Von

Ernst Dohm.

So hat der Berg schon wieder 'mal ein Mäuslein nur geboren, und alle Hoffnung auf Mordskandal ging wiederum verloren? Was anfing wie der Prologus zu einer Haupt-Tragödie, entpuppte sich noch vor dem Schluß als lächerliche Komödie. Nun mögen Presse und Polizei den Aerger hinunterwürgen, daß nichts als Faschingsnarrethei der Putsch von Siebenbürgen! Der Zug nach Rumänien, welchen die famosen Szekler planten, nur ein Gebilde der Phantasie, von dem die Biedern nichts ahnten! Die Waffen all', die hier und dort in Massen man abgepfändet, sie waren von Keinem, aus keinem Ort und auch an Keinen gesendet! Und Alle, die man in Verdacht gehabt in diesem Falle — jetzt ward es klar aus Licht gebracht: unschuldig sind sie Alle! Nicht Kossuth, dessen Name schon im Ungarland geheiligt, noch Klapka, der „Macher" der Revolution, ist an dem Putsch beheiligt. Ganz harmlos nach Siebenbürgen reist der Honved-Minister Szende; von Allen wäscht Herr Helfy zumeist in Unschuld seine Hände.

Der arme Helfy! Wie tapfer hielt er sich bisher im Streite! Und, ach! wie ward ihm mitgespielt — Gott weiß, von welcher Seite! Helfy, bewährt seit lange schon als Kampf- und Reichstagsgenosse, ist nun die „lustige Person" in dieser lust'gen Posse. Herr **Helfy,** geborner **Helfft,** also ein Vollblut-Magyar, ein ächter, dient jetzt dem verehrten Publico zum Spott nur und Gelächter. Er ward, noch ist nicht „eruirt" durch Wen — ohn' alle Schonung von vier Dienstmannen sequestrirt in seiner eignen Wohnung. Sie sagten, sie hätten das Geheiß, ihn streng zu überwachen, vom Stadt-Hauptmann Alexius Thaisz — was war da viel zu machen? Ein Andrer hätte — so denken wir — vielleicht ganz frisch und munter zur Thür hinausgeworfen die Vier und köpflings die Treppe hinunter; Herr Helfy aber, wie er war, als weichgeschaffene Seele und höchst gesetzlicher Magyar, gehorchte dem Befehle. Drauf sagt' er schüchtern, er möchte gern ausgehen; und in Gnaden gestatteten's ihm die vier Herrn — was konnt' es ihnen schaden? Zwei Dienstmänner gingen mit ihm aus, Zwei blieben, auf ihrem Posten verharrend, in Herrn Helfy's Haus, soupirend auf seine Kosten. Er ging zum Herrn Stadthauptmann Thaisz, doch konnte er ihn nicht fassen, sei's daß er nicht zu Hause, sei's daß er sich verleugnen lassen. Drauf ward er wieder heimgebracht; es blieben auf ihrem Posten und aßen und tranken die ganze Nacht die Vier — auf Helfy's Kosten. Am andern Tag geleiteten zum Reichstag ihn die Viere, man sah den so Begleiteten an des Parlamentes Thüre; dort nahmen, dicht vor dem hohen Haus, die vier bedenklichen Kunden ganz unerwartet schnell Reißaus und sind spurlos verschwunden.

Als man die Parteigenossen flugs im Reichstag interpellirten, zeigt sich's: es war nichts als ein „Jux" von einem „nicht Eruirten". Es war ein schlimmer Anonymus, der wollt' ihn ein wenig necken, Herrn Hans-Helfi-Helfy-Hasenfuß, den Helden, ein wenig schrecken. Er hat's erreicht: Held Helfy fiel als Opfer der Komödie! Das war das tolle Satyrspiel der großen Putsch-Tragödie.

* * *

Ein ander Schauspiel noch ist zu schau'n: auch steht, soviel wir wissen, zum Sprung bereit ein andrer Clown schon hinter den Coulissen. Heut flüstert man leis' in Paris sich zu, und morgen schon heißt's ganz offen, es sei an der Seine Prinz Lulu von England eingetroffen; es hätten Rouher und Cassagnac ihn gastlich aufgenommen, und Benedetti sei als Cornak des Kleinen mit angekommen. Schon hab' er den Hermelin aus dem Schrank geholt, ihn aufzustutzen; auch lass' die Kanonenstiefel er blank und die Kaiserkrone putzen. So wird berichtet. Ob es wahr, ob nicht — wer wißt's ergründen? Doch kann die Mär' ich ganz und gar nicht unwahrscheinlich finden. Kam doch des Ueberraschenden in jenem heitern Lande, dem stets nach Neuem haschenden, so Vieles schon zu Stande! Und was hat nicht an Wundern sich noch in den jüngsten Tagen der Woche dort, gelegentlich der Wahlen, zugetragen? Hat nicht von Bourges der Erzbischof den Hirtenbrief geschrieben, der schier von frommer Salbung troff, in dem er seinen lieben Diöcesanen vor der Wahl — so steht es in der Zeitung — ein frommes „Triduum" befahl als würd'ge Vorbereitung? Und hat der Papst nicht Denen, die gut nach seinem Herzen wählen, besondern Ablaß zu schenken „geruht" von allen Sünden und Fehlen? So wird gekämpft für Republik im Himmel und auf Erden; darum muß unfehlbar der Sieg der guten Sache werden. Wir werden ja sehn! In kurzer Frist wird die Entscheidung getroffen. Wenn das nicht gut für die — Wahlen ist, dann bleibt nichts mehr zu hoffen!

* * *

Wenn Rom auch diesen letzten Trumpf ausspielt' und nicht gewönne, das wär' für Einen ein Triumph, dem ich's von Herzen gönne! Zwar längst erlöst von Noth und Gefahr ist er, von allen Beschwerden; dreihundertundeinundsiebzig Jahr schon weilt er nicht mehr auf Erden. Er hat in seiner Erdenzeit so manches Schlimme verschuldet und von geistlichem und anderen Neid manch harten Tort erduldet; sie mochten's ihm nicht verzeihn, daß er ein neues Leben geweckt hat und in Mußestunden so nebenher — Amerika entdeckt hat. Christoph Columbus, so hieß der Mann, Amerika sein Verbrechen; heut kommen die geistlichen Herren nun an und wollen ihn — „selig sprechen"! Der heilige Vater hat sorglich jetzt die Kongregationen befragt, so amtlich eingesetzt für Beatificationen. Die aber gaben nicht den Rath, daß man ihn beatificire: Zum Ersten, weil „kein heroischer Grad christlicher Tugend ihn zier"; zum Zweiten: seine Entdeckung war sei eine That von hohem Adel, allein sein Leben war „nicht ganz frei von manch berechtigtem Tadel"; zum Dritten: er habe kein Werk vollbracht, das „würdig ihn der Ehren andächtiger Verehrung macht auf kirchlichen Altären": zum Vierten, das „Andenken, das er dann beim Sterben hinterlassen, sei nicht geeignet, ihn als Mann der Kirche aufzufassen"; zum Fünften: noch hab' in der Zeiten Lauf „ihn Keiner als Heil'gen gepriesen; drum sei seine Seligsprechung jetzt — auf drei Jahre zurückgewiesen."

So lautet das würdige Verdikt der Kongregationen: 's ist wahr und richtig und höchst geschickt — Gott mög's den Herren lohnen! Und item mög' er, wenn dann die Zeit verflossen von drei Jahren, den seligen Christoph in Ewigkeit — vor der „Seligsprechung" bewahren!